

**Erfahrungsbericht
Erasmus in Granada
SoSe 2018
Sonderpädagogik**



1 *Die Alhambra bei Nacht*

Ich wusste bereits vor Studienbeginn, dass ich sobald wie möglich ein Erasmus- Auslandssemester machen wollte. Dementsprechend habe ich alle erforderlichen Dokumente vorbereitet und zum erstmöglichen Termin als Bewerbung eingereicht. Ich hatte mich aus persönlichen und vor allen Dingen sprachlichen Gründen heraus für Südspanien, genauer Andalusien, entschieden und somit drei Andalusische Städte als Wünsche angegeben. 1. Málaga, 2. Murcia, 3. Granada. Als es dann meine Drittwahl wurde, war ich anfangs etwas enttäuscht, kann aber im Nachhinein nur sagen, Granada ist mit Abstand die beste Stadt für ein Auslandssemester.

Bereits vorher wusste ich, dass mein Studienfach Sonderpädagogische Förderung in Spanien nicht angeboten wird. Es gibt Spezialisierungsmöglichkeiten am Ende des Bachelors Lehramt für Grundschulen, die aus einigen wenigen Kursen zu den Themen Sonderpädagogik, Inklusion und Vielfalt bestehen. Zwei davon habe ich belegt, dazu später mehr.

Die Bewerbung und der Austausch mit der spanischen Gasthochschule liefen reibungslos ab. Der Internetauftritt wird zwar offiziell auf Spanisch und Englisch angeboten, jedoch waren viele Seiten nicht ins Englische übersetzt. Meine Spanischkenntnisse waren aus der Schule (Spanisch Leistungskurs) vorhanden, jedoch aufgrund von mangelnder Übung nicht sofort aktiv abrufbar. Somit habe ich länger gebraucht mich auf der Internetseite zurecht zu finden und die Kurse zu sichten um eine erste Vorauswahl zu treffen. Hat man den Aufbau verstanden, ist es nicht schwer die Kurse heraus zu suchen. Achtung bitte mit den Prüfungsterminen! Die stehen im Voraus fest und sind auf der Internetseite verzeichnet. Da ich das übersehen hatte, musste ich aufgrund von Überschneidungen der Prüfungstermine meinen gesamten Stundenplan vor Ort noch einmal überarbeiten.



2 Die Kathedrale

In Spanien angekommen habe ich ein paar Tage in einem vorweg gebuchten Airbnb geschlafen und eine Wohnung gesucht. Airbnb-Wohnungen sind sehr günstig und leicht zu finden, jedoch hatte ich eine erwischt mit direkter Sicht nach draußen durch einen 3cm breiten Spalt zwischen Türrahmen und Hauswand. Man sollte also nicht allzu pingelig sein. Der Standard ist generell ein anderer, dementsprechend war ich anfangs etwas enttäuscht über die Auswahl der Wohnungen. Wichtig ist hier eine Heizung für die kalten Monate und am besten eine Klimaanlage für die heißen Monate. Beide Temperaturen können ins Extreme gehen. Die Wände sind bestenfalls aus Pappe, also wer geräuschempfindlich ist, wie ich, sucht sich besser ein Zimmer in den Innenhof oder eine Wohnung in einer ruhigen Gegend. Ich habe mich für den Innenhof entschieden und habe sehr gut geschlafen. Eine Wohnung findet sich wirklich schnell, man sollte allerdings darauf achten, dass man sich als „reicher“ Erasmus-Studierender nicht mit den Preisen übers Ohr hauen lässt und man kann sich ruhig ein oder zwei Wohnungen mehr anschauen. Die Auswahl ist sehr unterschiedlich. Ich kann nur empfehlen sich eine Wohnung mit spani-

schen Mitbewohnern zu suchen. Man lernt die Lebensweise der Spanier besser kennen und kann den andalusischen Akzent parallel perfektionieren. Nicht nur habe ich direkt von Anfang an die besten Tipps bekommen, auch hatte ich immer Hilfe bei jeglichen Hausaufgaben (und davon gibt es viele!), ich wurde zu den Familien eingeladen und habe sogar eine Woche in dem Dorf meiner Mitbewohnerin Ostern erleben dürfen.

Vorweg habe ich in mehreren Berichten gelesen, dass die Spanier gerne unter sich bleiben und durch die viele Erasmus-Studierenden eher „genervt“ sind. Diese Erfahrung habe ich nicht gemacht. Ganz im Gegenteil habe ich einen Großteil meiner Zeit mit Spaniern verbracht und tolle Freundschaften geschlossen. Der Austausch war rege und spannend, über Land, Sitten, Trends, Politik und das Bildungssystem. Da ich nach dem Abitur nicht direkt angefangen habe zu studieren, war ich meistens die Älteste. So auch in meiner Wohnung. Im Schnitt waren meine Kommilitonen – spanisch wie nicht-spanisch – ca. 21/22 Jahre alt.

Die Universität Granada befindet sich zu einem großen Teil auf einem Hügel im Stadtviertel *Cartuja*. Dort zu wohnen kann ich persönlich nicht empfehlen, da man sehr weit außerhalb wohnt und die Busse nach einer gewissen Uhrzeit nicht mehr fahren. Ich war in der *Facultad*

de Educación, die sich auch in *Cartuja* befindet. Man kommt mit dem Bus, auch wenn er morgens sehr voll ist, entspannt dort hin. Die Preise für die einzelnen Busfahrten sind dem Alter des Studierenden angepasst. Die Grenze liegt bei 25 Jahren. Ab diesem Alter zahlt man mehr als die jüngeren Studierenden und kann den Studierendenausweis nicht mehr als Ticket benutzen. Deshalb bin ich morgens mit dem Bus hochgefahren und nachmittags zu Fuß zurück gelaufen. Insgesamt habe ich in dem einen Semester ca. 40-50 Euro für Bustickets ausgegeben.



3 Granada von der Alhambra aus

Wir waren viele Erasmus-Studierende in dem Semester, angeblich waren es noch nie so viele. So kann man sich gut austauschen und Probleme und Lösungen vergleichen wenn es an die Umgestaltung oder Anpassung von Kursplänen geht. Das Büro für internationale Beziehungen war zeitlich knapp besetzt und die Auskunft war, nachdem die Leitung am Anfang unseres Semesters gewechselt hat, sehr mager. Aber mit gegenseitiger Hilfe habe ich das meiste ohne Probleme regeln können.

Die Kursauswahl ist im Vergleich zu der Universität in Köln gering. Es gibt grobe Oberthemen und so heißen auch die Kurse. Es war unmöglich im Voraus herauszufinden, welche Themen genau behandelt werden. Somit haben sich leider zwei meiner Kurse fast zu 90% inhaltlich überschritten. Insgesamt habe ich vier Kurse belegt, davon waren drei auf Spanisch. Die zwei sich zu 90% überschneidenden Kurse haben die Themen Inklusion und Vielfalt behandelt. Das Niveau war niedriger als ich es aus meiner Universität gewohnt bin. Es war viel Fleißarbeit und wenig Transferleistung gefragt. Mit einer regelmäßigen Teilnahme, ausreichender Vor- und Nachbereitung und gehaltenen Vorträgen konnte man meistens eine Klausur umgehen. Mein Englisch Didaktik Kurs für Grundschullehrer bestand hauptsächlich aus Grammatikunterricht, wenig Didaktik und glich somit mehr einem Sprachkurs.

Die Atmosphäre in der Fakultät selber hat mich mehr an meine Zeit in der Oberstufe als an eine Universität erinnert. Es ist sehr laut in den Kursräumen, da die Studierenden laut reden, Stühle und Tische verschieben, sogar Papierflugzeuge fliegen lassen und Musik hören. Es wird viel frontal gelehrt, doch hat man auch häufiger Gruppenarbeiten während der Kurse zu erledigen. Dozenten und Studierende duzen sich, der Umgang ist generell wesentlich lockerer als ich es gewohnt bin. So kommt es, meiner Meinung nach auch weil die Barriere durch das Duzen geringer ist, manchmal zu Diskussionen, die gerne den inhaltlichen Bezug zum Kurs verlieren. Zum Teil wurde aktiv versucht uns ausländische Studierende mit einzubinden, in spanische Arbeitsgruppen aufzuteilen und uns möglichst zu integrieren. Die Erfahrungen, die in den

einzelnen Kursen gemacht wurden, waren sehr unterschiedlich. Ich habe durchaus von anspruchsvolleren Kursen gehört, in denen meine Erasmus-Kommilitonen wesentlich mehr Neues gelernt haben als ich es in meinen getan habe. Die Organisation der Kurse war relativ chaotisch. Oft hat der Dozent seinen Kurs an einem Tag in einen anderen Raum verlegt und irgendwie wusste ich nie Bescheid. Pro Kurs gibt es einen oder zwei Kurssprecher, denen Bescheid gegeben wird und die die Infos dann an den Kurs weiter geben. Dazu gibt es *Whatsapp*-Gruppen in denen ich allerdings nie war. Ich habe mich dann an einzelne Kommilitonen gehalten. Trotzdem habe ich die Änderungen meistens zu spät erfahren und habe dadurch häufiger mal eine Stunde verpasst. Auch Prüfungstermine für Einzelprüfungen scheinen von einer geringeren Wichtigkeit zu sein. So kam ich zum Beispiel zu meiner mündlichen Englisch-Prüfung und durfte erfahren, dass mein Dozent gar nicht in der Stadt war. Mit einer Entschuldigung konnte ich nicht rechnen, die Prüfung haben wir dann spontan nachgeholt. Generell musste ich mich in Geduld und Entspannung üben, weil alles mehr *tranquilo* ist.

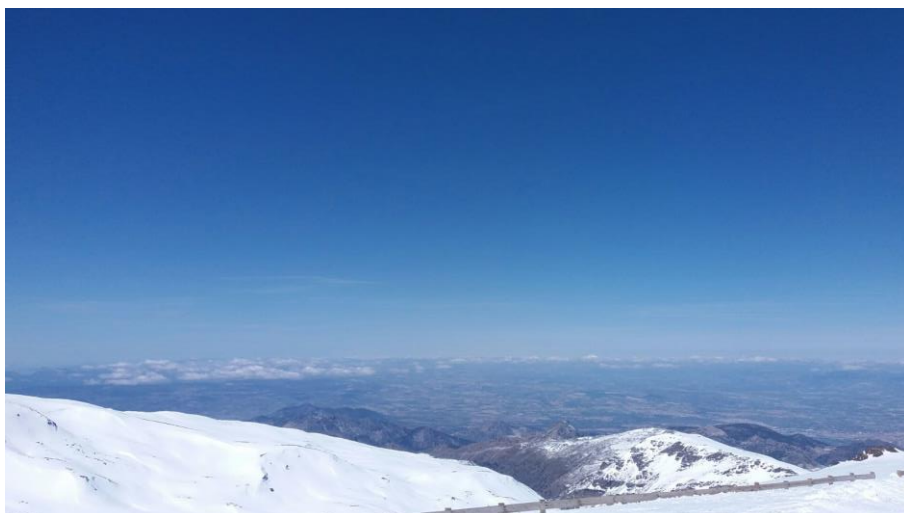
Die Cafeteria der Fakultät ist laut, manchmal etwas chaotisch und einfach nur nett. Die Mitarbeiter sind herzlich und offen, helfen einem beim Spanischsprechen und auch bei sonst allem was so anliegt. Das Essen ist günstig und gut. Die Auswahl ist für eine Cafeteria zwischen warmen Gerichten, Sandwiches und Salaten ausreichend. Zu jedem Getränk gibt es eine Tapas, die man extra bestellen muss und im Innenhof gibt es immer ein Fleckchen Sonne. Hier trifft man sich zum Frühstück und Mittagessen, mit Kommilitonen und Dozenten, alle sitzen zusammen. Oft macht jemand Musik mit der Gitarre oder es läuft Musik über einen Lautsprecher. Die Stimmung ist ausgelassen und es lässt sich dort wunderbar aushalten. Zum Studieren sollte man daher besser in die Bibliothek gehen.



4 Sacromonte das "Zigeunerviertel"

Granada ist eine kleine Stadt, die den größeren andalusischen Städten in wenig nachsteht. Sie bietet eine große Vielfalt an kulturellen, kulinarischen und sportlichen Möglichkeiten. Es ist immer etwas los, abgesehen von den paar Mittagsstunden, in denen die Spanier ihre weltbekannte *Siesta* halten. Die Stadtviertel sind sehr unterschiedlich, jedes mit seinen Vor- und Nachteilen. *Cartuja*, wie bereits erwähnt, liegt eher außerhalb und ist daher nicht optimal um sich dort eine Wohnung zu suchen. Allerdings ist der Blick über die Stadt (unter anderem von der *Facultad de Filosofía y Letras*) wunderschön. Genau wie von einigen Aussichtspunkten, von denen sich die meisten in *Albaicín* befinden. *San Nicolás* und *San Miguel Alto* sind sehr zu empfehlen. Wirklich spannend sind auch die Höhlen direkt unter *San Miguel Alto*. Dort wohnen sehr gastfreundliche Senega-

lesen, die einen zu einem *Cafe Tuba* einladen um von dort die Aussicht zu genießen. Ich weiß nicht aus was sich der *Cafe Tuba* zusammensetzt (kein Alkohol, keine Drogen) und er schmeckte mir nicht, aber es wird als unhöflich angesehen diesen abzulehnen. Einen Sonnenuntergang muss man von dort mal gesehen haben. *Albaicín* ist das ehemals arabische Viertel und mit seinen kleinen verwunschenen Gassen und Plätzen sehr romantisch. Auf der *Plaza de Fátima* kann man sich in die Sonne an einen Brunnen setzen. Bei *El Ladrillo Charico* gibt es leckeren *Tinto de Verano* und guten Fisch, Paella etc. Dort haben wir ein wunderbares Spektakel erlebt. An einem Tisch wurde Musik gemacht mit einer Gitarre und dazu gesungen. Eine Frau von einem anderen Tisch war so begeistert, dass sie fragte ob sie dazu Flamenco tanzen könne. Die Musik wurde schneller und emotionaler und die Frau tanzte den typischen, ruppigen Flamenco der Zigeuner aus dem Stadtviertel *Sacromonte*. In *Sacromonte* finden auch regelmäßig Flamencoshows statt, die man an der *Plaza Nueva* oder vor Ort buchen kann. Der Anstieg in den *Albaicín* oder nach *Sacromonte* ist steil, daher würde ich dort nicht wohnen wollen, aber für einen schönen Nachmittag lohnt es sich allemal! *Realejos* ist das Viertel, das mir persönlich am meisten gefallen hat. Es ist wunderschön, mit älteren Häusern, recht nah am Zentrum und hat mit Abstand die besten Kneipen, wenn man guten Wein und leckere Tapas mag. Die Preise sind nicht die günstigsten der Stadt, im Vergleich zu Deutschland allerdings immer noch unschlagbar niedrig. Für die beste *Salmorejo* (kalte Gemüsesuppe) muss man ins *Rosario* gehen. Dort gibt es auch leckere Tapas, die man sich allerdings nicht aussuchen kann. Ich persönlich lasse mich gerne überraschen. Für die beste Weinauswahl geht man in die *Taberna La Tana*. Der Besitzer hat die Bar von seinen Eltern übernommen und kennt sich sehr gut mit Wein aus. Man kann alles probieren, wird beraten und kann dann entscheiden. Der Laden ist urig, günstig und lecker! Allerdings sollte man am besten schon vor der Öffnungszeit dort sein und ein bisschen Wartezeit auf sich nehmen. Der Laden ist klein und schnell voll, man ist bestimmt nicht alleine beim Warten! Die Bar öffnet um 20:30 Uhr. Die *Plaza del Principe* ist sehr süß, dort gibt es herrlichen Kuchen und leckeres Eis im *La Familia*. Ich habe sehr zentral in der Stadt gewohnt und war dort auch sehr zufrieden. Es ist nicht die schönste Gegend (abgesehen von der Umgebung der Kathedrale natürlich), aber man ist mitten im Geschehen und kann fast überall gut zu Fuß hingelangen. Auf der *Calle Pedro Antonio* ist immer etwas los, eine Bar reiht sich an die andere. Das *Bubión* ist eine der typischen Studentenkneipen. Hier kann man sich die Tapas aussuchen und ich kann als Grundlage für den



5 Blick von der Sierra Nevada

Abend die Hühner-Nuggets mit Aioli empfehlen. Die *Calle Elvira* ist etwas alternativer, dort gibt es im *Babel* wirklich sehr leckere vegetarische und vegane Tapas, sowie den traditionellen *Arroz Negro* (Reis mit Meeresfrüchten, gekocht in Sepia-Tinte). Eine meiner Lieblingsbars dort in der Nähe ist die *Bodega Castañeda*, die sehr traditionell spanisch ist. Das hausgemachte Getränk *Calicasas* ist gefährlich, die Tapas einfach und lecker und die Kellner sensationell. Hier ist es fast immer voll! Tanzen kann man in vielen Clubs in Granada, meine Favoriten sind hier das *Vogue*, das *Booga* und das *Camborio*.

Nicht zu vergessen und unbedingt zu besuchen ist natürlich die *Alhambra*. Hier muss man entweder Monate im Voraus Tickets buchen, oder abends um Mitternacht noch einmal schauen, ob Tickets für den nächsten Tag freigeschaltet wurden. Ich habe eine kostenlose Führung der Universität auf Spanisch mitgemacht, deshalb kann ich zu den Angeboten dort nichts sagen. Auch die Kathedrale ist atemberaubend schön. Vor allen Dingen die Größe hat mich beeindruckt, da die Stadt ja nicht sehr groß ist. Der Eintritt beinhaltet einen *Audioguide* und hat sich für mich zumindest gelohnt. Ich kann nur empfehlen das meiste zu Fuß zu machen, sich einfach mal treiben zu lassen und sich gegebenenfalls auch mal zu verlaufen. Es lohnt sich! Man entdeckt immer eine neue Ecke, die einen verzaubert oder ein neues Restaurant mit leckersten Tapas. Nach fast fünf Monaten habe ich immer noch bei jedem Spaziergang etwas Neues entdeckt. Es lohnt sich auch der Blick nach oben, da manche Häuser noch alte Fassaden vorweisen, wobei das Erdgeschoss renoviert wurde.

Eine der skurrilsten Erfahrungen während meines Semesters in Granada war es in der *Sierra Nevada* snowboarden zu gehen. Man steht mit den Füßen im Schnee und kann am Horizont das Meer sehen, sonst hat man fast 360 Grad freien



6 Úbeda

Blick auf Flachland. Die Preise sind weder überraschend günstig noch überraschend teuer, somit konnte ich zwei Mal gehen und es ist eine Erfahrung wert.

Zusammen mit der Sierra Nevada würde ich die Osterwoche in *Úbeda* zu meinen Highlights des Semesters zählen. *Úbeda* liegt von Granada ca. 140 Kilometer entfernt. Die Stadt ist sehr klein und steht zusammen mit der Stadt *Baeza* auf der Liste des Weltkulturerbes der UNESCO.



7 *Semana Santa (Osterwoche) in Úbeda*

Ostern wird dort sehr traditionell andalusisch gefeiert. Es gibt außerdem tolle Aussichtspunkte, leckeres Essen und viele schöne Sehenswürdigkeiten. Ich habe, im Gegensatz zu vielen meiner Erasmus-Kommilitonen Spanien nicht verlassen und bin nicht nach Marokko gefahren. Ich wollte meine Zeit in Spanien nicht unbedingt in Reisen investieren, sondern darin das Land und das Leben dort besser kennenzulernen. Die Universität hat mich generell etwas enttäuscht, genauso wie das Wetter. Es hat sehr viel geregnet, so viel hat es wohl in 25 Jahren in Andalusien nicht geregnet. Das hat der guten Stimmung und Herzlichkeit der Spanier jedoch keinen Abbruch getan. Selten habe ich eine so nette Gegend mit so netten und offenen Einwohnern getroffen.